



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**Digitale Sammlungen**

**Num. 13. 1687.**

**1687**

## Ordinari

## Freytags- Zeitung.

Lemberg vom 13. Martii.

**U**ns der Ukraine hat man / seit her jüngsten Berichte / nichts mehrers; vielleicht wird es in etwas / wegen Zusammensziehung der Völcker / verhindert lich gewesen seyn. Nichts destoweniger / was man vor 8. Tage / wegen grossen Apparamenten der Moscowiter und Cosaken gemeldet / ist daran im geringsten nicht zu zweifeln / denn es geschichet ihnen gleichfals zum Vorthail / sodas man mit ehesten von ihren ferneren Progressen vernehmen seyn wird.

Aus Podolien wird berichtet / das der Commandirende Bassa schon in Kamieniec den Proviant eingebracht hat / allein von den Einfall / oder Convoy der Tartern / ist nichts zu hören / vielleicht wird ihnen die Nachricht / von unsrer Völcker und dero Zusammensziehung / einkommen seyn; haben alio nichts Ebentheuren wollen. Die Königl. Herrschafft muste vergangnen Freytag / wegen der Unpäßlichkeit der Königl. Princessin / in Jaworow verbleiben / ob wol die Bagagie und Königl. Küche schon 2. Meilen voraus gewesen / hat man sie doch wieder zu rücke kommen lassen / und sich daselbst mit dem gangen Königl. Hofe aufgehalten / bis das Sie Dienstags Abends in Zolzew angelanget seynd / wie lange nun daselbst die Königl. Herrschafft bleibet / lehret die Zeit. J. Excell. der Herr Woywoda Russi / begehret seine Trauer- Tage alhier.

Soltiers

2108  
Solkiew vom 13. dito.

Seut 8. Tage ist J. R. M. mit der ganzen Hoffstadt aus Wysock nach Jaworow aufgebrochen/ also Sie sich erliche Tage/ wegen: eingefallener Unpäßlichkeit der Königl. Princessin/ aufgehalten/ und sind erst heute mit dem Abend anhero kommen; hoffen/ daß wir eine Zeit lang alhier verbleiben werden/ umb Aufzuruben. Wir haben hier aus etlichen Orten/ als nemlich/ aus der Wilde/ Novogrod und andern Orten mehr/ etliche Landbohten angetroffen/ was dero Anbringen sey/ wird uns die Zeit lehren. Das Bischothumb von der Wilde/ hat J. Mayr. die Königin den 7. dieses/ dem Sn. Bischoff von Smolinsk declariret. Die Frau Marquisin de. Bethune. ist wegen vieler Reise in einen starcken Rathar eingefallen/ und der alte Herr Marquis ist auch mit dem Podagra belegen..

Rom vom 22. Febr..

Die Inquisition setzt den Proceß wieder die Quicquisten stark fort.. Den 3. Martii soll Consistorium gehalten werden. Auf die vielfältige wieder das schlechte Brodt eingebrachte Klagen/ soll der Pabst resolviret haben/ den Pabstlichen Nepoten den Kauffhandel des Proviantis zu entziehen/ und selber 700000. Rethuen darzu zu employiren. Die Französische Wapen/ so man/ weil sie von dem Wind sehr beschädiget. gewesen/ von den Französischen Ballast abgenommen hatte/ sind anfs neue alda auffgehendet worden. Der Cardinal de. Eiere/ der sich noch zu Vansilia auffhält/ wohnete den vergangenen Antewochen der Congregation des Heil. Officibus/ lith/ damit er ohne des Königes besondere Ordre nicht wieder in denselben Ballast kehrete/ seine Carossen von daunen auff den Blas der Academie der Französischen Mahler bringen/ und hat des Abends/ wie man glaubet/ weil der Conrier mit der Zeitung/ daß der Französis. Ambassadeur gestorben/ nach Paris geschicket worden/ wiederkommen/ wegen der Sicherheit die Quartiere betreffend/ bey dem Pabst. Audienz gehabt;

gehabet/ an welchem die Königin von Schweden folgende  
Schriftliche Erklärung abgefertiget:

Allerheiligster Vater :

Ev. Heiligkeit rechtfertiges Vornehmen/ die Scan-  
dalen der Quartieren wegzunehmen/ zu unterstützen/ komme ich  
und opffere das meine/ welches die Rechtfertigkeit und Heilig-  
keit Ev. Heil. Vorfahren/ und auch sie selbst mit bisher ge-  
niessen lassen/ und begeben mich derselben zu allerzeit/ und be-  
halte allein vor mich/ die gefährliche Obligt auff die Beh-  
nungen der Leuthe/ die in meinen Diensten sind. Ich erken-  
ne/ daß ich Ev. Heiligkeit nichts anders überliedere/ als was  
ihr zugehöret/ eben als wie man Gott nichts auffopffern kan/  
als was desselben ist/ da doch seihane Auffopffering dennoch  
nicht allein wohlgefällig ist/ sondern auch durch die unendliche  
Güte mit unaussprechlichen und ewigen Gütern belohnet wird.  
Von Ev. Heil. Begeben ich nichts/ doch bitte allein/ daß hier-  
innen derselben gefällig seyn möge/ mein Exempel/ welches  
sonder Zweifel/ ihr nicht unnütze seyn wird/ bey gegenwertigen  
Conjuncturen sich dessen dermassen bedienen/ als sie erachten  
wird/ daß es allermeist zu dero Dienst reichen mag.

Wt:n vom 6. Martii.

Der bevorstehende Kayserl. Feld-Zug ziehet princ-  
paliter auff Essee/ und nach Eroberung dieses impertirlichen  
Orths gegen Temeswar die Waffen zu wenden/ massen man  
sichere Nachricht hat/ daß die feindliche Armee sich schwerlich  
auff 30000. Mann erstrecken werde. Heute früh umb 4  
Uhr haben Ihr. Majst. die Kayserin sich der getragenen Lei-  
bes-Frucht entbürdet/ und seynd mit einer Princessin beglück-  
seeltiget worden. Die jüngst gebohrne Kayserl. Princessin  
ist bereits verwichenen Donnerstag durch Ihre Eminenz Car-  
dinal Bonifacio Bilstl. Nuntium getauft/ und die Namen  
Maria Iosepha und Antonia gegeben worden/ neben der  
Kayserl. Erb-Prinze Joseph und die ältere Princessin zu Ge-  
battern

vallern gestanden. Zu Belgrad lässt der Groß-Bezer an denen Fortifications- Wercken starck arbeiten/ und ist gewiß/ daß der Id. kely zwey: mahl mit frischem Gelde versehen worden/ welches Käyserl. Seiten ein grosses Auffsehen verursachet/ imgleichen thut wiederum der am Polnischen Hofe subsistirende Hr. - - - - - starck nacher Ungarn correspondiren. Vor wenig Stunden kam ein Obrist- Wachtmeister von Ofen per Pest/ mitbringend/ daß der Lieut. Junck/ ein gebobener Preuss/ unterm Salmischen Regiment/ mit denen Türcken eine Conspiration gehabt/ die Bestung Ofen vor 2000. Ducaten/ nächlicher Weise/ an einem Orth/ wo er seine Wacht gehabt/ zu übergeben/ zu welchem Ende er zu der Zeit/ seinen untergebenen Leuten/ einen Trunct an Brandwein zu zahlen vorhabens wolte seyn/ und so fort die Übergabe in Kürze hätte gehen sollen/ Gott aber hat es geschickt/ daß ein gefangener Jude was davon gehört/ und diß böse Intent durch einen Bauer offenkabren lassen.

Frankfurt vom 1. Martii

Von Regensburg hat man/ daß selbiges Reichs-Collegium nunmehr anammlitter beschloffen/ die gethane Königl. Französ. proposition/ umb den 20. jährigen Stillstand in einen ewigen Frieden zu verwandeln/ und ihra alles was er ist/ und beliebt/ zu lassen/ keines wegs anzunehmen/ es möchte auch Frankreich hierauff resolviren was er wolte/ wird man also hier nicht zu vernehmen haben/ was hierauff erfolgen wird. Indessen wirkt man nun auch allhier mit öffentlichen Trommel Schlag vor hiesige Stadt/ und hat man die vorige Woche den Ausschub von dieser Stadt Dorfschafften/ gemuntert und exerciret; so verlauret auch daß die dresig Handwercks-Bursche wiederum mit Gewehr versehen werden sollen.

Berlin vom 2. Martii.

Man befindet sich allhier in solcher Positur/ daß imfall es zum Kriege etwa kommen solte/ unsere Milice täglich auffigen

figen könne. Vergangenen Donnerstags zu Nachts umb 12. Uor/ ist in Bergdam eine grosse Feuerkruust entstandt/ in welcher 14. Häuser/ darunter auch die Apothecke zur Asche werden.

Venedig vom 1. Martii.

Ven Cattaro hat man/ daß die Türcken alle Kräfte umb Cast:neve zu Prevariantiren/ anspannen/ allein noch bis dato ist ihnen solches mißglückt/ indeme ihre meiste Conueyen bis dato durch unsere Hendencken geschlagen sind. Die von St. Stepdane haben in einem grossen Türckischen Verffe/ unter Antivari 20. Häuser abgebrandt/ 80. Stücke Kay:Viehe erbeuset/ und einige von den Einwohnern erschlagen.

Dobnauströhm vom 3. Martii.

Gleich wie man im gemeinen Sprichwort pfleget zu sagen: Krieg und Brand / segnet Gott mit milder Hand/ also kan man auch warlich solches von dem edlen Königreich Ungarn reden und Schreiben/ indem dieses vortreffliche Land zwar bereits lange Jahr durch Krieg und Brand wüste und leer gemacht/ daß Acker/ Weinberge/ Wiejen und Gärten/ ungebaut liegen geblieben/ und dessen noch kein Ende zu sehen/ dennoch aber ist die Güte Gottes so groß/ daß in selbigem Königreich hie und dort reiche Mineralien gefunden werden/ so/ daß/ was in einem verlohren/ im anders zur Gnüge wiederumb erstattet wird/ wie dann abermahl neuerliche Gold. und Quecksilber. Minen gefunden/ welches/ wie man sagt/ bey tausend Pfunden/ so aenand/ lebendig kan herauß geholet/ und nicht erst durch Feuer/ wie andere Mineralien/ darff gezogen werden/ welches Sr. Kayserl. Mayt. einen grossen Schatz wird einbringen. Es kan aber in solchen Bergwercken nicht ehe gearbeitet werden/ bis der Friede mit den Turcken aejd. lassen. Der Groß Sultan/ hat/ wie man sagt dem Töckely nicht allein zum Seraffier in Ungarn/ sondern auch zum Gouverneur in Siebenbürgen eingesetzt/ wosern dasselbe continuiret/ daß

Das der Fürst in Siebenbürgen todt sey/ wie spargira  
worden.

Paris vom 6. dito.

Der Graff von Lobkowitz Envoye Se Käys. M.  
hat diesen Morgen über das Subject der Proposition/  
wegen des Treves in einen Gen. Frieden bey Jhr. Königl.  
Maytt. Audiencz gehabt/ und soll seine Vorstellungen  
schriftlich überliefern. Der Zellische Extraordinaire En-  
voye Schütze/ hat von seinen Gn. Principalen Ordre be-  
kommen/ zurück nach Hause zu kehren/ ohn fernere Audi-  
encz zu suchen/ weil er bis dato selbige nicht erhalten kön-  
nen.

Paris vom 12. Martii.

Man erwartet den Courier/ der des Freyen Quartiers  
halben nach Rom abgeschicket worden/ mit Verlangen/ in An-  
sehung daß der König dieses Recht schlechter Dinge mainteni-  
ren wil/ zstalt er sich in der letzten Audiencz gegen dem Päbst-  
lichen Nuntio erkläret hat/ welcher gegen den König sagte/ daß  
wesevte Sr. M. einen Ambassadeur nach Rom sendete/ seine  
Privilegia zu conserviren/ der Pabst resolviren würde/ auß  
Rom heraus zu ziehen/ und seine Wohnung auff einen Dorff  
zu nehmen/ alda er die Wissethäter nach seinem Belieben ab-  
straffen könne/ also daß der Margolis de Lavardin vor des er-  
wehnten Couriers Wiederkunfft sich zu seiner Reise nicht be-  
reit machen wird. Verwichenen Montag hatte der Graff  
von lobkowitz bey dem König zu Versailles Audiencz/ alda er  
Sr. Maytt. versicherte/ das sein Herr der Käyser in einen er-  
wtigen Frieden consentiren/ und sein bestes thun würde Spani-  
en auch darzu zu bewegen. Das er kein ander Vornehmen  
hätte/ als mit Seiner Maytt. in Friede und Einigkeit zu le-  
ben/ den allgemeynen Feind also gesambter Hand auff den Leib  
zu geben/ worauff der König sich dermassen frölich erwies/ daß  
er überlaut rieß/ Friede! Friede! welche Freude man auch im  
Angezicht der Ministern verspühren kunte.

Ein anders

Ein ander vom vorigen dito:

Zu Rom haben die Käyserl. Spanische/ Engländische und Benedictische Ministri/ wie auch die Königin: ver Schweden/ sich des Pabst Willen conformiret/ und denen Privilegien des Bezugs ihrer Palläste renunciret/ die Franzosen aber/ weil ihr König der Römischen Krone etzigebohner Sohn ist/ und selbige auch mehr als alle andere mit viel 1000. Hugonottischen Seelen vergrößert und in Ausnehmen bracht hat/ pretendiren absonderliche Prærogativen.

Preßburg vom 6. dito:

Wie man Nachricht hat/ so stehet der Groß. Vezier dato zu Griechisch-Weissenburg/ und ist eysferig beschäfftiget/ selbigen Ort/ so viel möglich/ zu fortificiren/ und allerhand Nothwendigkeiten zum frischen Feldzuge beyzuschaffen/ imgleichen ist der Töckely wiederumb 2. mahlen mit frischem Gelde versehen; und weiln unsere Willig in Ober-Ungarn etwas gar zu scharff mit selbiger Inwohnern procedirt/ so wird er dadurch verstarcket. In Casschau arbeitet man Tag und Nacht an Jener Werk/ so einen starken Ort gelten dürfte.

Ausdem Käyserl. Hofe/ vom 8. dito:

Nachdem die Schiffahr auff dem Donauströhm/ vermittelt des Lyses/ geöffnet worden/ wird täglich das an dem Ufer liegende Proviant/ Munition und andere Krieges-Notwendigkeiten/ nach Ungarn abgeföhret/ und der meiste Theil zu Ofen nieder gelegt und so viel man bis dato entdecken können/ collimiret das tiefige Gubernodahin/ gleich mit Eingang der Campagne/ mit der völligen Macht esset anzufallen/ und die Eroberung zu tentiven/ nach Erfolgung dessen aber Sedem Belt in Ober Ungarn zu transferiren/ und die Festung Temeswar zu acquiriren; zu welchem Ende eine große quantität Schiffe alhier zu bereit werden/ wormit man die Nothwendigkeiten gegen das Käyserl. Haupt-Lager von hinnen abschicken möge.

Saag vom 10. Martii.

Auf Sandreich hat man/ daß Jhr. Kön. Mayte.  
mit

405  
mit einem Lager von 30. bis 35000. Mann nach dem El-  
saß im Nass aufzuziehen / und solches Lager unfern der  
Sünninger Brücke aufschlagen werde. Gestern ist alhier  
ein Bürger begraben worden / welcher 97. Jahr alt / und  
hat seine Witwe / welche nur 3. Jahr junger / mit welcher  
er 64. Jahr im Ehestande gelebet / nebst unterschiedlichen  
Kindern und Kinds-Kindern nachgelassen. Es ist merck-  
würdig / daß er in demselben Hause und Gemach / auff dem  
selbigen Bette / und an demselben Tage des Jahr / worinnen  
und worauff er vor so vielen Jahren gebohren worden /  
gestorben.

Cöln vom 11. Martii.

Diese Nacht hat sich in des jüngst verstorbenen Bür-  
germeisters Bruchs Hause / eine seltsame Sache zugetra-  
gen / indem des Nachts um 11. Ubr 6. Mannes-Personen  
vor des Sohns Bette kommen / davon ihrer drey ihm die  
Bett-Deck / über das Haupt zogen / mit beysügen / daß sie  
ihn Umbringen wolten / wosern er das geringste Geräus-  
che machte / unterdessen nahmen die 3. andern die Schlüs-  
sel zum Gold und Silber und dergleichen aus seinen Sack ;  
die drey ersten blieben mitlerweile von Glock 11. bis 2 Ubr  
auff dem Sohne liegen / bis die andern alle dem Hause  
getragen / und sind erst um 4. Ubr diesen Morgen darauß  
gangen / auch hien / was ihnen Anständig gewesen / mit-  
genommen / und hatte man von den Thätern nichts ver-  
nehmen können. man könnte auch nicht erfahren / wo sie  
hin kommen waren / es ist aber ein Gutband auff der Stras-  
sen gefunden worden / so des gemeldten Burgermeisters  
Knechte zugehoret / und als man in den Logiament / da er  
sich nun auffhält / nach ihn gefraget / hat er sich bey Eröff-  
nung der Thore / sampt seiner Mutter salviret / ob man sie  
nun noch Unterwegens ersappen wird / wie man deshal-  
ben allen möglichen Fleiß anwendet / wird die Zeit lehren.  
Der junge Bruch / so ungefehr 20. Jahr alt / ist hierüber  
gantz Unpäßlich worden ; Man sagt auch / daß in seinem  
Bette ein Strich gefunden worden / worauß man präsumi-  
ret / daß ihn die Diebe / wosern er überlaut geruffen / sonder  
Zweffel würden erwürget haben.